

Katzenjammer eines Zauberers – «Spiegel der Kater» im «Stadelhofen»

Herrn Pineiss (Frank Hermann) aus Seldwyla fehlen die Moneten. Nicht etwa, weil er nichts im Kopf oder keinen Ehrgeiz hätte; es sind die Katzen, die ihm ein Leben in Saus und Braus verwehren. Er nämlich, einst bekannt als Stadthexer, könnte zaubern, würde seinem Gebräu nicht die entscheidende Ingredienz fehlen: das Bauchfett einer Katze. Spiegel (Chris Fässler), ein streunender Kater, will Abhilfe schaffen. Er sei bereit, für seinen Speck zu sterben, unter der Bedingung, dass der Magier ihn zuerst kräftig mäste. Bis zum übernächsten Vollmond sollen Rotwein und Filet dafür gesorgt haben, dass dem Zaubertrank nichts mehr im Weg stehe.

Faust und Mephisto in der Tierwelt

Es ist, als würden Faust und Mephisto in der Tierwelt aufeinander treffen – nur ist hier der Bittsteller alles andere als verzweifelt, und dem

dusseligen «Mephisto» fehlt das Format eines gerissenen Bösewichts. Gottfried Keller, an dessen Novelle von 1855 das Stück sich anlehnt, hatte den Kater in einen gruseligen Kerker einziehen lassen. Grazia Meier von der Piccola Commedia dell'Arte hat das Stück umgeschrieben und lässt in ihrer Fassung Anarchie herrschen: Katzen an die Macht!

Jetzt feierte «Spiegel der Kater», inszeniert von Lorenz Belser, im Theater Stadelhofen Premiere. Kater Spiegel muss bald einsehen, dass beim knauserigen Pineiss, der sich selbst kaum verköstigen kann, nichts zu holen ist. Der knurrende Magen aber lässt ihn und Caligari (Martin Daubner), einen weiteren gerissenen Studentiger, nicht von dem Plan absehen, dem Schicksal ein Schnippchen zu schlagen und den Geizhals zum Gönner zu machen. Die Ereignisse überschlagen sich, und die «Commedia» kommt in Fahrt. Gra-

zia Meier erfindet Figuren, die Keller womöglich nur in kühnsten Rotweinträumen entsprungen wären: frivole Servierdüsen, eine johlende Travestie-Gräfin und einen Storch, der das Monopol über den Nachwuchs im Ort hat.

Einfallsreiche Umsetzung

Am Schluss landet der Geizkragen im Sodbrunnen – und die Servierdüse im Bett des Dorfpolizisten. «Spiegel der Kater» bietet Kindern und märchenbegeisterten Erwachsenen einen schönen Theaterabend. «Grossen», deren Phantasie nicht mehr so lebhaft ist wie die kindliche, erscheint die Handlung vielleicht zu absehbar. Wenn die Geschichte zu wenig Spannung birgt, der wird mit einer einfallsreichen Umsetzung und einer märchenhaften Klangkulisse entschädigt.

Virginia Nolan

Zürich, Theater Stadelhofen, bis 26. 4., jeweils 17 Uhr.